

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

25.10.1882 (No. 253)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 25. Oktober.

No. 253.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate November und Dezember werden bei allen Postämtern Deutschlands, bei der Expedition, sowie bei den H. Agenten angenommen.

Amtlicher Theil.

In Vertretung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs haben sich Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog unter dem 13. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem königlich holländischen Assistent-Residenten Jonkheer van der Wyck in Priaman auf Sumatra das Ritterkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 19. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Reichsbevollmächtigten für Zölle und Steuern bei Großherzoglicher Zollverwaltung, königlich preussischen Oberregierungsath Löwe, das Kommandeurkreuz zweiter Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Großherzoglichen Kammerjunker und Vicekonsul Wilhelm Freiherr von Selbened zu Konstantinopel die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Sultan verliehenen türkischen Medjidie-Ordens dritter Klasse zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 20. d. M. gnädigst geruht, dem Geheimen Hofrath Professor Dr. Czerny an der Universität Heidelberg den Charakter als Geheimer Rath II. Klasse zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 24. Okt. Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin von Leiningen geb. Prinzessin Marie von Baden ist heute Vormittag 55 Minuten nach 10 Uhr nach Waldeleiningen zurückgekehrt, Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog begleitete die Fürstin zum Bahnhof.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben heute Vormittag den Vortrag des Ministerialpräsidenten Hoff entgegen genommen und den Generalleutnant z. D. Grafen Lynar empfangen.

Um 4 Uhr Nachmittags war Präsident Regenauer, um 5 Uhr der Vorstand des Großherzoglichen Geheimen Kabinetts zum Vortrag befohlen.

ß Berlin, 22. Okt. Seitens des Großherzogthums Baden ist beim Bundesrath der Antrag gestellt worden, der Bundesrath wolle mit thunlichster Beschleunigung beschließen, daß der Zollabfertigungs-Stelle am Bahnhof

Basel die Ermächtigung erteilt werde, die Ausgangsbehandlung der mit dem Anspruch auf Ausfuhrvergütung zur Verladung gelangenden Zuckerarten ohne Einschränkung vorzunehmen.

Auf der Eisenbahn-Route Bebra-Frankfurt-Friedrichsfeld-Schweizingen gehen nämlich erhebliche Transporte inländischen Zuckers über den Gotthard nach Italien, für welche die Ausgangsabfertigung mit Anspruch auf Ausfuhrvergütung nach der Anweisung zur Ausführung des Gesetzes betr. die Besteuerung des Zuckers entweder beim Hauptzollamt Mannheim unter Abweichung von der tarifmäßigen Route oder, wie durch den Bundesraths-Beschluß vom 16. Dezember 1881 zugelassen ist, bei der Zollabfertigungsstelle am Bahnhofe Basel auf Grund einer hier entnommenen und nach Mannheim zur Feststellung des Zuckergehalts entsendeten Zuckerprobe stattfinden muß. Beide Wege haben für die Interessenten Mißstände im Gefolge, insofern bei Stellung der Wagen in Mannheim sich die Frachten höher berechnen, bei der Abfertigung in Basel ein umständliches Verfahren nötig wird und in beiden Fällen beträchtliche Transportverzögerungen eintreten. Es ist daher zu befürchten, daß diese Transporte statt der mitteldeutschen Eisenbahn-Route den Wasserweg über Hamburg benutzen. Eine Abhilfe in dieser Hinsicht läßt sich dadurch treffen, daß der Abfertigungsstelle am Bahnhofe Basel die gleiche Abfertigungsbezugnis beilegt wird, welche im Großherzogthum Baden gegenwärtig nur das Hauptzollamt Mannheim besitzt, welche aber nach dem erwähnten Gesetze vom Bundesrath auch andern Zollämtern verliehen werden kann. Die Einräumung dieser Befugniß dürfte bei dem Umfang der fraglichen Transporte, bei dem Mangel einer genügenden Anzahl von zuständigen Zollabfertigungsstellen, bei den in Folge dessen für die Interessenten und Bahnverwaltungen hervorgetretenen Mißständen und bei der jetzt schon vorhandenen Ausstattung der Zollstelle am Bahnhofe in Basel mit den zur Handhabung des Polarisationsinstruments geeigneten Beamten irgend welchen Schwierigkeiten nicht begegnen.

Dem Bundesrath war bekanntlich zunächst nur der Entwurf des Etats der Reichs-Justizverwaltung für 1883/84 zugegangen; jetzt ist der Etat für 1884/85 gefolgt. Derselbe stimmt übrigens fast ganz mit dem ersteren überein. Die Einnahmen betragen 32,250 M. mehr, und zwar in Folge der abermals in Aussicht genommenen weiteren Steigerung der Gerichtskosten vom Reichsgericht. Die fortwährenden Ausgaben sind unverändert. Einmalige Ausgaben enthält der Etatsentwurf nicht, während der Etat für 1883/84, wie neulich mitgeteilt, 30,000 M. als letzte Rate für den mit dem nächsten Jahre eingehenden zweiten Hilfsantrag des Reichsgerichts und 50,000 M. zum Ankauf eines Bauplatzes für das Dienstgebäude des Reichsgerichts enthält.

Berlin, 23. Okt. In dem Dankschreiben des Kronprinzen an den Magistrat für dessen Geburtstags-Glückwünsche heißt es: Ich benutze gern den Anlaß, um aufs neue auszusprechen, wie ich der Hauptstadt und ihrem großen, in stetig fortschreitender Entwicklung begriffenen musterhaft verwalteten Gemeinwesen lebhaftest Theilnahme allezeit ununterbrochen bewahre. Das Dankschreiben an die Stadtverordneten sagt: Ich weiß meinem Danke keinen besseren Ausdruck zu geben, als durch die Versicherung

fortdauernden aufrichtigen Antheils an allen Bestrebungen, welche dem Wohle der Hauptstadt und ihrer Bürgerschaft dienen.

Nach dem Inhalt der Berichte, welche von mehreren Staats-Eisenbahn-Direktionen über den Anschluß einzelner Gütere Expeditionen an die Fernsprecheinrichtungen dem Minister erstattet worden sind, haben sich die bestehenden Anschlüsse im allgemeinen wohl bewährt und zur Erleichterung des Verkehrs der Gütere Expeditionen untereinander und mit dem Publikum wesentlich beigetragen, während irgend erhebliche Unzutraglichkeiten nirgends hervorgetreten sind. Die Staatsbahn-Direktionen werden daher mittelst Verfügung vom 17. d. M. veranlaßt, in denjenigen Städten, in welchen seitens der Reichs-Postverwaltung allgemeine Fernsprecheinrichtungen hergestellt sind, den Anschluß ihrer Gütere Expeditionen an dieselben in's Auge zu fassen. Berichte lagen vor von den Direktionen in Bromberg, Berlin, Breslau, Magdeburg, Frankfurt a. M., Eberfeld. So sagt die Direktion Berlin: „Die Einrichtung hat sich für das Publikum bewährt, die anfänglich geringe Benutzung wesentlich zugenommen, eine Ersparniß im Schreibwerke bei der Güteravifurung sich freilich nicht ergeben, da die Aweise noch besonders ausgefertigt werden müssen. Bei weiterer Ausdehnung der telephonischen Korrespondenz, namentlich bei den größern Gütere Expeditionen, werden bald Hilfskräfte nötig werden, da die Bedienung des Apparats u. s. w. die Beamten erheblich in Anspruch nimmt und ihrer sonstigen Beschäftigung entzieht.“ Die Direktion in Eberfeld bemerkt: „Mit 45 Firmen bestehen Verbindungen, doch haben nur 15 derselben von der Einrichtung Gebrauch gemacht, der Verkehr mit dem Publikum mittelst der Fernsprecheinrichtung ist dahier sehr gering und betrifft hauptsächlich Ein- und Abgang von Gütern. Eine Erleichterung für die Gütere Expedition ist dadurch nicht herbeigeführt, ebensowenig eine Belästigung. Der Apparat fungirt gut und bei seiner Benutzung sind Unzutraglichkeiten nicht hervorgetreten.“

Die in der Spezialbestimmung zu den §§ 24 und 26 der Betriebsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands festgesetzte Minimalfracht von 60 Pf. ist, laut eines am 18. d. M. ergangenen Reskripts des Ministers der öffentlichen Arbeiten, nur in dem Falle anzuwenden, wenn Gepäckstücke sowie größere kaufmännisch verpackte Kisten, Tonnen u. s. w. ohne Lösung von Fahrkarten zur Beförderung auf Gepäckschein aufgegeben werden. Werden dagegen Gepäckstücke, welche nicht als zu den Reisebedürfnissen gehörig zu betrachten sind, zur Gepäcksbeförderung bei gleichzeitiger Lösung eines Billets aufgegeben, so ist unter Ausschluß der Gewährung von Freigegepäck die gewöhnliche Gepäcksfracht mit dem in der Spezialbestimmung zu § 26 der Betriebsordnung festgesetzten Minimalbetrage von 20 Pf. zu erheben.“

In einer Zuschrift an die „Schlesische Zeitung“ sucht Hr. v. Kardorff den Kölner Bimetallisttag zu retten, der nach ihm immerhin praktische Erfolge gehabt habe. Die Zuschrift des Hrn. v. Kardorff hat die Redaktion der „Schlesischen Zeitung“ veranlaßt, ihrerseits ihre Stellung zur Währungsfrage darzulegen. Dieselbe ist so präcis und in ihrer Kürze so wohl und treffend begründet, daß wir dieselbe im Wortlaute wiedergeben wollen. Die Redaktion erklärt nämlich:

San Lazzaro.

Novelle von Otto v. Reitzgeb.

(Schluß.)

Alfred erwachte wie aus einem langen, tiefen Schlafe. Er schlug die Augen auf und blickte verwundert um sich. — Das Gemach, in welchem er lag, war von zwei Fenstern erhellt, aber das grelle Licht war durch die vorgezogenen schweren, dunklen Vorhänge zu wohlthuendem Halbdunkel gedämpft. Am Fenster hatte sich bei seiner ersten Bewegung jemand erhoben und war an das Bett getreten, und jetzt sah er unmittelbar in das rothe, freundliche Gesicht Gustav's, der sich über ihn beugte und ihm forschend in die Augen sah. — Er nickte freundlich mit dem Kopfe und fragte:

„Bist du endlich wach, Alfred? Das ist schön von dir, alter Junge! — Bist gar lange so im Schlafe gelegen. Wie fühlst du dich?“

„Gustav!“ sagte Alfred, und ein freudiger Schimmer flog über sein bleiches Gesicht. „Du bist es? — Aber wie komme ich hierher? Ich erinnere mich nicht mehr, hilf mir ein wenig nach!“

Er schloß die Augen und lehnte sich in die Kissen zurück. „Schlummere noch ein wenig, Alfred!“ entgegnete Gustav. „Du mußt dich erst ganz erholen, dann wollen wir meinestwegen über die Vergangenheit sprechen und auch über die Zukunft!“

Alfred schlug die Augen wieder auf und sah ihn klar an. „Ich bin ganz wohl, Gustav! Laß' uns lieber jetzt über alles sprechen. Und — ja, jetzt erinnere ich mich auch wieder! Ich habe den alten Herrn v. Allden aus dem Wasser ziehen wollen! Aber wie ging es weiter, mir scheint, es ist mir nicht allein gelungen?“

„Ein Boot kam dir rechtzeitig zu Hilfe,“ sagte Gustav. „Der alte Herr ist glücklich gerettet und bereits wieder wohlthun. Du aber verfielst uns in diesen Schlaf, in dem du nun schon drei

Tage hier bei mir liegst. Doch, du bist gut gepflegt worden, Alfred; Marie und ich waren stets um dich, und oft noch ein anderer jemand.“

Alfred lächelte. „Dagmar?“ fragte er leise. Aber plötzlich ernster werdend fuhr er fort: „Doch, was nützt all' dies, Gustav? Es ist ja doch wohl aus für mich!“

„Aus, Alfred?“ sagte Gustav lächelnd und schüttelte lebhaft die Hand des Freundes, die er in der seinen hielt. „Kannst du es schon vertragen? Nun, dann magst du's wissen: es soll erst recht anfangen, du hast um dein Glück wacker gerungen, und hast es auch schließlich erlämpft.“

„Erlämpft?“ Alfred richtete sich empor. „Sprichst du wahr? Erlämpft? Und der Kammerherr?“

„Der Kammerherr wird dein Schwiegervater und bleibt gewiß stets der dankbarste Freund seines Lebensretters,“ sagte Gustav ernst. „Und so mußte es ja schließlich kommen. Eigenwille und Unrecht sollen doch nicht siegen, Alfred; wo wäre dann die göttliche Gerechtigkeit?“

Und Alfred schloß die Augen, und auf seine Wangen kehrte zum ersten Male wieder die gesunde Farbe des Lebens zurück, wie er jetzt diese neuen Eindrücke in sich aufnahm. Ja, beinahe wäre es zu viel des Glücks gewesen zum Vertragen jetzt, es stürzte förmlich auf ihn ein, aber trotzdem fühlte er, wie beruhigend, friedbringend, stärkend, beseligend dieser neue Horizont war, der da vor seiner Seele aufstieg. Dagmar sein! Dagmar, in der er lebte, die sein ganzes Lebensglück bildete. Sein! Sein! Errungen für's Leben! So drängten sich tausend Gedanken durch seine Seele, Gedanken von Friede, Ruhe und Glück, von endlicher Zufriedenheit, endlichem Ausruhen nach so viel Ringen und Kämpfen. Vielleicht konnte er jetzt erst fühlen, was für ihn hier das Entzagen gewesen wäre, jetzt erst, nachdem er fühlte, was der Besitz war, wie viel voller und höher und lebenskräftiger

sein Herz zu schlagen schien, und wie viel leichter und lebensmüthiger sein Blut wieder floß.

Mit stummer Nahrung sah Gustav seines Freundes mächtige Bewegung, er beugte sich über ihn und zog ihn an die Brust.

„Laß' dich vom Glück nicht überbäuben, Alfred,“ sagte er dann.

„Du darfst dir ruhig sagen, du hast es verdient. Nimm es dankbar gegen die Gottheit hin, die dir damit ein Zeichen ihres Wohlwollens gab. — Manch ernstes ist indeß auch geschehen.“

„Wie geht es daheim — in Waldburg?“ fragte Alfred ahnungsvoll.

„Du mußt dich auf ernste Nachrichten gefaßt machen,“ erwiderte Gustav; „allenthalben nur Glück gibt es auf Erden eben nicht!“

„Die Mutter —?“ fragte Alfred leise.

Gustav nickte ohne zu erwidern und hielt die Hand des Freundes fester. „Sei gefaßt, Alfred, — unser aller Leben liegt ja stets in Gottes Hand, und dies war ja seit langem schon vorauszu sehen!“

Alfred war gefaßt, denn er hatte es seit langem schon vorausgesehen, ja, flüchtig erwartet und so mußte es kommen. Daß er aber nicht noch einmal das Mutterauge gesehen, ihr nicht noch sein Glück verkünden konnte, — über diesen bitteren Kelch konnte erst die Zeit hinweghelfen, die alles heilende.

Wieder waren mehrere Tage vergangen. Alfred hatte das Bett verlassen dürfen, war den Gefahren der jähen und heftigen Verflühlung, die nach Aussage der Aerzte bei dem alten Herrn v. Allden auf merkwürdige Weise beinahe machtlos vorübergegangen war, bei ihm aber, wohl wegen der vorhergegangenen mächtigen Erregung, leicht tödtlich hätte werden können, entrisßen und durfte wieder in den gewöhnlichen Verkehr mit seiner Umgebung treten. Und so geschah es eines Morgens, daß Gustav

Wir bitten, aus der Aufnahme der obigen (Kartoffel-)Zuschrift nicht etwa den Schluss ziehen zu wollen, daß die „Schlesische Zeitung“ sich auf die Seite der Bimetallisten stelle. Wie die Führer der bimetallistischen Bewegung unumwunden ausgesprochen haben, würde der Uebergang zur Doppelwährung eine Entwertung des Geldes bedeuten, es würde alles um ein erhebliches theurer werden. Dadurch aber würden nicht nur die überaus zahlreichen, in Handel und Wandel, im Dienste des Staates und der Kirche, in Wissenschaft und Kunst wirkenden fixirten Eristenzen aufs schwerste getroffen werden, sondern es würden auch alle Ersparnisse der Nation, vor allem diejenigen, welche heute die Existenzquelle der Invaliden der Arbeit, der Wittwen und Waisen bilden, in gleicher Weise entwertet werden. Wer auch nur eine entfernte Vorstellung davon hat, wie viele Milliarden — von den Hypotheken, den Staats- und Kommunalpapieren und dergl. gänzlich abgesehen — heute in Sparcasseneinlagen, in Versicherungen für den Fall des Todes oder der Arbeitsunfähigkeit, in milden Stiftungen u. s. w. angelegt sind, der wird erkennen, was es für Deutschland bedeuten würde, wenn der Werth des Geldes, wie eventuell vorauszu sehen, um 17—18 Proz. vermindert würde. Alle Vortheile, welche der Großindustrie und dem verschuldeten Immobilienbesitz aus einer solchen Maßnahme erwachsen würden, vermöchten diese unselige Wirkung nicht im entferntesten aufzuwiegen.

Wie zur Zeit berichtet worden, haben die Ressortminister auf das häufige Vorkommen von Mutterkorn in dem aus den Häfen des Schwarzen Meeres kommenden vorjährigen Roggen aufmerksam gemacht und die entsprechenden Warnungen daran geknüpft. Die Ortsbehörden sollen bei dem Verdacht der Verunreinigung des Mehls durch Mutterkorn streng einschreiten und die Viehbesitzer besonders bei Versammlungen auf die Gefahr hingewiesen werden, welche dem Vieh durch das schlechte Futter droht.

ß Berlin, 23. Okt. Alljährlich, bald nach dem Wiederzukunft des Bundesraths, wird eine Beschlusfassung desselben über einen Antrag wegen erneuter Anordnungen auf Grund des § 28 des Socialistengesetzes herbeigeführt, wobei es sich bisher immer um Verlängerung des immer auf ein Jahr festgestellten kleinen Belagerungszustandes für Berlin u. s. w. handelte. Dieser Antrag findet sich nun auf der Tagesordnung der auf den 24. Oktober anberaumten Sitzung des Bundesraths, den außer diesem Gegenstand noch weiter beschäftigt werden: zwei Vorlagen betreffend die Ertheilung von Prädikaten über den Ausfall der Apothekergehilfen-Prüfung und die allgemeine Rechnung über den Landeshaushalt von Elsaß-Lothringen für 1878/79, ferner die Anträge Badens betreffend die Ermächtigung der Zollabfertigungs-Stelle auf dem Bahnhofe Basel zur Abfertigung von Zucker und die Ertheilung von Freipässen für Musterstücke und alsdann noch zwei Mittheilungen betreffend Veröffentlichungen der zoologischen Station des Dr. Dohrn in Neapel und die Verlängerung des Handels- und Schifffahrts-Vertrages mit Spanien. Den Schluß der Tagesordnung bildet der Bericht der Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen betreffend die Feststellung der Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern und der Verwaltungskosten für 1877/78 und 1878/79.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. Okt. Ungarn hat einen der bedeutendsten seiner Dichter verloren: Johann Arany ist gestorben, nachdem er noch vor wenig Tagen der Enthüllung des Petöfi-Denkmalts beigewohnt. Seine epischen und lyrischen Dichtungen sind vielfach auch in andere Sprachen übersezt, während er selbst wiederum auch als trefflicher Uebersetzer thätig war und namentlich den Aristophanes und eine Reihe Shakespeare'scher Dramen seinen ungarischen Landsleuten zugänglich machte. Von dem leuchtenden Dreigestirn des ungarischen Parnasses lebt, nun Petöfi und Arany geschieden, jetzt nur noch Moriz Jokai.

Die sämmtlichen Reichsminister sowie der diesseitige Ministerpräsident sind heute früh in Pesth eingetroffen. Am Mittwoch wird die Delegationsession eröffnet, am Donnerstag werden die Delegationen vom Kaiser empfangen.

Prag, 23. Okt. Der Landtag wurde heute geschlossen. Auf die Interpellation Kieger's antwortete der Statthalter: Die Regierung werde sich bei der anerkannten Nothwendigkeit einer Reform der Landtags-Wahlordnung und rücksichtlich einer Aenderung der Reichsraths-Wahlordnung angelegen sein lassen, die Mängel der Landtags-Wahlordnung zu beseitigen, namentlich die Uebereinstimmung dieser mit der Reichsraths-Wahlordnung auf verfassungsmäßigem Wege durchzuführen.

Pesth, 23. Okt. Die erste Delegationsitzung findet am 25. d. statt. Der König empfängt die Delegationen am 26. d.

Pesth, 23. Okt. Die Konferenz der ungarischen Delegation denominated Ludwig Tisza zum Kandidaten für das Präsidium und Cardinal Haynald zum Kandidaten für das Vicepräsidium.

Frankreich.

Paris, 23. Okt. Die „Republique française“ entschließt sich endlich, ein Wort in der Angelegenheit von Montceau-les-Mines mitzusprechen. Sie billigt die jüngsten Verhaftungen und fordert die Regierung auf, mit energischer Strenge vorzugehen. Hinsichtlich des Prozesses von Chalou nimmt das Blatt Gambetta's den Standpunkt ein, auf den die meisten gemäßigten republikanischen Organe sich bisher gestellt haben: sie verdammt das Treiben der Anarchisten, gibt aber zu, daß diese in Montceau-les-Mines und Umgebung den Boden durch den katholischen Uebereifer der Bergwerks-Direktion vorbereitet fanden.

In Montceau behandelt der Direktor die Grubenleute, wie Ludwig XIV. die Protestanten behandelte. Der große König erblühte in der Ketzerei der Hugenotten eine Beleidigung seiner Majestät und, da er sie nicht ausröten konnte, ließ er seinen Unterthanen die Wahl zwischen Schweigen und Verbannung. So hält es auch der Ludwig XIV. von Montceau. Gewiß, er ehrt die Gewissensfreiheit; denn diejenigen seiner Arbeiter, welche ihre anti-katholischen Meinungen nicht verbergen wollen, dürfen anderswo Hungers sterben. Wir begreifen recht wohl, daß ein solches Verfahren, mit dem ein vollständiges Spionier- und Unterdrückungssystem in Verbindung stehen muß, den Unwillen der Minenarbeiter erregt. Glaubt man denn etwa, sie sollten, weil sie arm sind und eine unzulängliche Bildung erhalten haben, einen solchen Angriff auf ihre Freiheit und Menschenwürde weniger empfinden? Sie sind deshalb keineswegs berechtigt, sich des Dynamits zu bedienen, aber es erklärt uns, warum sie den unsinnigen Rathschlägen ein williges Ohr geliehen haben. Und es beweist uns ferner, daß der Katholizismus, wie Dr. Gbagot ihn ausübt, eine wahre Gefahr für die Gesellschaft ist. Es ist Aufgabe des Staates, die Freiheit aller Bürger zu schützen, und so muß er zwar die Ruhestörungen von Montceau energisch ahnden, aber auch gegen die freibeitsschädlichen Unternehmungen eines kleinen Despoten einschreiten. Nöthigenfalls dürfte daran erinnert werden, daß die Minenindustrie gleich dem Betrieb der Eisenbahnen nicht auf dem Prinzip des persönlichen Eigenthums, wohl aber auf einem Monopol beruht, daß der Staat zu bewilligen hat, der Staat kann sicherlich darüber wachen, daß diese Konzeption sich in den Händen gewisser Leute nicht in ein Mittel ausartet, in einem Winkel des republikanischen Gebietes ein Muster des alten Regimes neu aufleben zu lassen.

Die vier in Paris verhafteten Anarchisten, Crie, Bailat, Draves und Hemery-Dufong sind gestern wieder aus Mangel an Beweisen gegen sie auf freien Fuß gesetzt worden unter der Bedingung, daß sie sich dem Gericht zur Verfügung halten. Der Untersuchungsrichter Blancart des Salines richtete an jeden einzelnen die Fragen: 1) Sind Sie Mitglied der „Internationale“? 2) Waren Sie direkt oder indirekt bei den Ruhestörungen in Montceau-les-Mines theilhaftig? Die Angeeschuldigten erklärten, sie gehörten verschiedenen socialistisch-revolutionären Gruppen an, stellten aber jede Theilnahme an der „Internationale“ und an den Ereignissen im Departement Saône-et-Loire in Abrede. Es scheint sich nicht zu bestätigen, daß die in den Wohnungen der oben Genannten vorgenommenen Haus-suchungen zu wichtigen Entdeckungen geführt haben. Dasselbe gilt auch von Emile Gautier, der ebenfalls wieder freigelassen ist, heute Abend in Paris erwartet wird und morgen Abend in der Salle Rivoli über die in ihm begangene Vergewaltigung einen Vortrag halten soll.

Die „Verité“ verbirgt folgenden Zwischenfall: Der Redaktionssekretär des „Citoyen et la Bataille“ wurde

mit Handschellen in das Cabinet des Untersuchungsrichters geführt. Er beklagte sich bei dem Brigadier über die Schmerzen, welche der zu enge Ring ihm am Handgelenke verursache, und erhielt den Bescheid: „An dergleichen werden Sie sich zu gewöhnen haben.“ Hr. Blancart des Salines machte dem Brigadier über seine Rohheit Vorwürfe und befahl ihm, Hrn. Crie die Eisen abzunehmen.

In der heutigen Prozeßverhandlung zu Chalou-sur-Saône erklärte zunächst der Gerichtspräsident, daß der schon neulich von uns erwähnte Droßbrief, den er erhalten habe, von ihm vertraulich der Bertheiligung mitgetheilt worden und somit ohne sein Verschulden in die Öffentlichkeit gedrungen sei. Der Bertheiliger, Advokat Laguerre, suchte sich gegen diesen Verdacht zu rechtfertigen und protestirte dann seinerseits gegen das Verfahren der Staatsanwaltschaft, welches er als eine der „schlimmsten Erinnerungen und Praktiken des Kaiserreichs“ stigmatisirte. Es sei nämlich gestern und gegen alle Prinzipien der Gerechtigkeitspflege ein von der Bertheiligung zitirter Entlassungszeuge, namens Quatrialet, verhaftet und, wie ein Verbrecher gefesselt, in's Gefängniß abgeführt worden. Da dieser Zeuge somit zwischen zwei Gendarmen werde ausfragen müssen, so hoffe die Staatsanwaltschaft jedenfalls, das Zeugniß dieses Mannes nach seinem Werthe in den Augen der Geschwornen schmälern zu können. Der Staatsanwalt wies diese Insinuation mit dem Bemerkten zurück, daß ihm die Zeugenschaft des Verhafteten unbekannt gewesen sei. Da jedoch der Advokat zu solchen Mitteln greife, so wolle er den Geschwornen ebenfalls mittheilen, daß Me. Laguerre bei der Verhaftung des Citoyen Quatrialet sich Letzterem genähert, ihm die Hand geschüttelt und in Begleitung der Gendarmen gesagt habe: „Antwortet auf meine Frage bei eurer Vernehmung!“ Adv. Laguerre erwiderte mit großem Pathos, daß er sich diesen Akt zur Ehre anrechne, da er die Verdien der geheimen Vernehmung kenne und im Interesse der Gerechtigkeit und Wahrheit wolle, daß politische Angelegenheiten im hellen Lichte der öffentlichen Verhandlung, nur vor den Geschwornen, ihren alleinigen Richtern, Rede und Antwort ständen. Er werde daher jederzeit einem Angeklagten den gleichen Rath geben. Staatsanwalt: Me. Laguerre, Sie haben da einen Rath gegeben, der im Widerspruch mit dem Befehle ist. Adv. Laguerre: Dann lassen Sie mich auch verhaften! — Dieser Zwischenfall erregt großes Aufsehen. — Das weitere Zeugenvorhör bietet nichts von Interesse.

Paris, 23. Okt. Die am Samstag hier anlässlich der Vorgänge in Montceau-les-Mines verhafteten Personen sind gestern vorläufig freigelassen worden. Der Staatsanwalt telegraphirte nach Lyon, auch Gautier und die verhafteten Redakteure der „Bataille“ freizulassen.

Paris, 23. Okt. „Havas“ erklärt die Informationen der „Times“ über den Vertrag Frankreichs mit Tunis für ungenau und fügt hinzu, sobald die in Folge der Weiterentwicklung der Stellung Frankreichs in Tunis nothwendig werden den Arrangements definitiv beschlossenen seien, werde das Parlament damit befaßt werden.

Marseille, 23. Okt. (Zeff. Ztg.) Gestern wurde im Hotel Roubion hier ein großes Bankett von 850 Gedecken zu Ehren des Geburtstages des Grafen Chambord gehalten. Der Saal war mit weißen Fahnen und Chambord's Brustbild geschmückt. Der Marquis de Foresta präsidirte. Hestige und aufrührerische Reden wurden gegen die Republik gehalten, welche zwei Provinzen verloren und das Prestige Frankreichs ruiniert habe. Die Servietten wurden unter stürmischen Ruf: „Es lebe Elsaß-Lothringen! Hoch Frankreich! Nieder mit der Republik! Hoch König Heinrich V.“ geschwenkt. Dank den polizeilichen Maßregeln wurde die Ordnung weiter nicht gestört.

Großbritannien.

London, 22. Okt. Laut amtlicher Meldung soll zur Vornahme einer Enquete über den Ambulanzdienst und über die anlässlich der Expedition nach Egypten bei demselben hervorgetretenen Mängel eine Kommission niedergesetzt werden. Eine zweite Kommission soll sich mit der Frage der Vermehrung des permanenten Militärtransport-Dienstes beschäftigen. — Die während des ersten Halbjahres von 1881 in die Reserve eingestellten Militärmannschaften sollen demobilisirt werden, können auf ihren Wunsch aber noch zwei Jahre in der Armee bleiben oder die 12-jährige Militär-Dienstzeit erfüllen.

Kleine Zeitung.

Karlsruhe, 24. Okt. (Kunstkritik.) Richard Wagner schreibt gegenwärtig an einer Selbstbiographie. — Eine Gesellschaft von drei ehemaligen Professoren des Königsberger Konservatoriums gedenkt Ende Oktober internationale Volkslieder-Konzerte unter Berücksichtigung der Volkswesen der ganzen Welt in verschiedenen deutschen Städten zu veranstalten. — Im Theaterjahr 1881/82 sind nicht weniger als 250 Novitäten an den verschiedenen Bühnen Deutschlands zur Aufführung gekommen. — Hunderte chinesische „Schauspieler“ treffen gegenwärtig in America ein. Da ein neues, vom Kongreß in Washington angenommenes Gesetz die Einwanderung chinesischer Arbeiter verbietet, so wandern jetzt die schlanen Chinesen als „Schauspieler“ aus, da diese nicht zur arbeitenden Klasse gerechnet werden.

Stuttgart, 22. Okt. Zwei Konzerte der abgelaufenen Woche füllten den großen Festsaal der Lieberhalle bis auf den letzten Platz. Am Montag gab eine vom Impresario Hermann geleitete Künstlergesellschaft ein mit großartiger Klänge angelegentliches Konzert, in welchem der Violinist Brindis de Salas aus Cuba zum erstenmal in Deutschland auftrat. Das zahlreiche Publikum, das zum Theil wohl schon durch die Neugierde

und Marie schon die Portiere zu seinem Zimmer gehoben hatten, um ihm ihren Morgenbesuch abzustatten, als sie inne hielten, um eine Scene nicht zu fördern, auf die sie mit tiefer Rührung hinblickten.

Alfred stand am Fenster und der Kammerherr umfaßte ihn in inniger Umarmung, während Dagmar die Hand des Geliebten hielt und ihrem Vater liebevolle Worte zuflüsterte.

Und dann richtete sich der alte Herr auf und nahm die Hand seiner Tochter und Alfred's, fügte beide ineinander und sprach mit bewegter Stimme: „Gott segne euch!“

Hier wäre die Geschichte füglich zu Ende. Aber welchen Leser interessirte nicht weiter zu erfahren, wie es all' den Personen erging, deren Schicksale und Gefühle er allmählig kennen lernte? Und da ist noch zu melden, daß nach der letzten Begebenheit Jahre in's Land gezogen sind. Wieder einmal war der Früh-sommer gekommen mit all' seiner Blüten- und Farbenpracht, mit seinem Wäldergrün und Frühlingsodem. Die Natur sproßte und trieb und dehnte sich und gedieh in der lauen Luft und dem wärmenden Sonnenschein, und prächtig war sie auch ergüht und erblüht auf den Hügeln, in den Thälern und auf Wald und Wiese um Waldburg, das nun schon wieder versteckt dalaig im jungen Laubschmucke und umrahmt von dem Blumengürtel des wohlgepflegten Gartens. Die Bäume, die damals noch jung waren, wie da vorne an der Front, die sind ja wohl um ein gut Theil höher gewachsen und dichter geworden, und der Rasen hier üppiger und weiter. Die Rosenarme aber am Terrassengeländer haben sich dichter und dichter verschlungen und drängen jetzt in tausenfschöner Blütenpracht. Drüben hinter'm Haderberge ging die Sonne just zu Rüste, um morgen wieder auf das fröhliche, glückliche Treiben da oben zu sehen. Von Schönbuchen herauf klingen die ersten Besperglocken durch die laue Abendluft.

Wohl um ihnen zu lauschen, war die Gesellschaft da vorn an

der Terrasse nun so verstummt, die nun den letzten davonleudenden roten Wölken am Himmel nachsah, bis Alfred, der den Arm um Dagmar's Schulter gelegt hatte, das Schweigen brach.

„Wir sind ja alle ganz schweigsam geworden, Dagmar?“ sagte er fröhlich. „Das ist dies wundervoll schöne Geläute.“ erwiderte Dagmar. „Mich macht es jeden Abend schweigen, wie in Andacht hinabhorchen, und ich sehe, es hat ja nun eben auf euch alle denselben Einfluß gehabt.“

„Du hast Recht, Kind.“ sagte Herr v. Allden, der neben ihr stand und gleichfalls hinabgehört hatte. „Nun werden die Schönbuchner auch bald herüberkommen.“

„Ja“, erwiderte Alfred, „Carola läßt eben die letzten Anordnungen im Hause ergehen, wir feiern ja heute deine Ankunft.“

„Ja, und dabei seid ihr so glücklich, — ihr alle“, sagte Herr v. Allden.

„Das klingt so schwermüthig, Väterchen.“ sagte Dagmar liebevoll. „Denkst du an Jenz?“

„Die Täuschung war zu bitter.“ murmelte der Kammerherr, „und ein Schattchen fällt immerhin auch auf meinen Namen, der ich stets so sehr für ihn eintrat.“

„Was ist es eigentlich?“ fragte Alfred.

„Er hat sich auf skandalöse Weise mit dem Grafen Morcantin überworfen und wird quittiren müssen!“ antwortete der Kammerherr trübe, und dann sah er auf, und auf Alfred und Dagmar, wie sie so friedlich und glücklich blickend vor ihm standen, und die Rührung, die ihn überkam, zu verbergen, erhob er sich rasch und schritt die Treppentufen hinab auf ein Kinderwädchen zu, das soeben, sein einziges Entscheln am Arme, gegen die Terrasse kam.

„Papa kann sich schwer trösten, er hat so große Stücke auf Jenz gehalten“, sagte Dagmar, und dann horchten sie wieder auf den Glockenton da unten, und Alfred beugte sich über sie, und

Rußland.

St. Petersburg, 23. Okt. Die an der Newa gelegenen großen Gromow'schen Holzniebderlagen brennen.

St. Petersburg, 23. Okt. Bei der Feuersbrunst in der Gromow'schen Holzniebderlage konnte trotz aller Anstrengungen der Löschmannschaften bis Abends 7 Uhr das Feuer nicht gelöscht werden.

Serbien.

Belgrad, 23. Okt. Auf den König wurde in der Kirche von einer Frau geschossen; der Schuß ging fehl. Der König blieb bis zum Schluß des Segens in der Kirche und begab sich dann in's Palais.

Belgrad, 23. Okt. Die Attentäterin ist die Wittwe des anlässlich der Topoljaffaire vom Kriegsgerichte zum Tode verurtheilten und hingerichteten Obersten Markovic.

Afrika.

Tunis, 23. Okt. Der Empfang der Behörden anlässlich des Bairamfestes durch den Bey hat wegen des verschlechtesten Gesundheitszustandes desselben nicht stattgefunden.

Asien.

Hontong, 23. Okt. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist der größte Theil von Manila durch einen Typhon zerstört worden.

Badische Chronik.

Baden, 21. Okt. Bei der am 18. d. begonnenen und heute fortgesetzten Ziehung der 5. Klasse der Vierten Lotterie von Baden-Baden fielen auf folgende Nummern die begehrtesten Hauptgewinne im Werthe bis zu incl. 200 Mark (ohne Garantie):

Table with 10 columns: Los-Nr., Gew.-Nr., L.-Nr., G.-Nr., L.-Nr., G.-Nr., L.-Nr., G.-Nr., L.-Nr., G.-Nr. containing lottery results.

Heidelberg, 22. Okt. Am nächsten Donnerstag wird der bekannte Ornithologe R. Vacher hierher kommen und einen öffentlichen Vortrag über die Zugvögel halten.

einen geizigen Mohren zu sehen, angelockt worden war, fand großen Gefallen an dem Spiel desselben, und mit Recht, denn wenn der schwarze Künstler sich auch nicht durch die Leidenschaftlichkeit hervorsticht, die man von seiner Rasse erwarten könnte, so darf er sich mit seinem weichen Ton, seinem musikalischen Ausdrucksvorgängen und seiner guten Technik neben unsere besten Violinspieler stellen.

An demselben Freitag Abend wurde im Hoftheater Hugo Bürger's „Tourfix“ zum ersten Mal aufgeführt.

An demselben Freitag Abend wurde im Hoftheater Hugo Bürger's „Tourfix“ zum ersten Mal aufgeführt.

später der Redner, daß hieran das einzuführende Decret viel besser könne, und suchte auszuführen, daß ein solches Decret durchaus nicht, wie man zuweilen vernehme, die Lebensmittel verteuere und die ärmere Klasse belaste.

Vermischte Nachrichten.

Wien, 21. Okt. Heute fand die Feier der Vollendung des großen Thurmes des neuen Wiener Rathhauses und die Aufstellung der eisernen Mannsfigur auf der Thurmespitze statt.

(Ein Verbreiten-Gefängnis.) Der „Bohemia“ wird folgender Vorfall aus Triest geschrieben: Kurz nach dem Bombentatete vom 2. August d. J. wurden der städtische Turmlehrer Drachschio, der städtische Verzeugsfleischer-Beamte Donaggio und der Fleischhauer Moretti von der Polizeibehörde unter der Anschuldigung eines politischen Verbrechens verhaftet.

bekannt — Thatsache aber ist es, daß am vorigen Freitag, Abends gegen 10 Uhr, plötzlich eine polizeiliche Kommission in den städtischen Arresten erschien und direkt die Kanzlei des Oberkerkermeisters Alois Calligaris betrat, wo sich ihr ein merkwürdiger Anblick darbot.

Neueste Telegramme.

Berlin, 24. Okt. Der Bundesrath beschloß heute, den kleinen Belagerungszustand in Hamburg um ein Jahr zu verlängern.

Hamburg, 24. Okt. Das Expeditionschiff „Germania“, welches im Sommer von hier nach Ringawa am Cumberlandland abging, um daselbst die deutsche Nordpolarexpedition zu landen, ist gestern glücklich in der Elbe eingetroffen.

Wien, 24. Okt. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Belgrad: Nach dem ersten, den König fehlenden Schuß schickte sich die Attentäterin zu einem zweiten Schuß an aus ihrem mehrläufigen Revolver, der Adjutant des Königs entriß ihr jedoch die Mordwaffe.

London, 24. Okt. Eine Lloyddepesche bestätigt, daß ein Typhon Manila am 20. Okt. heimsuchte und großen Schaden in der Stadt verursachte.

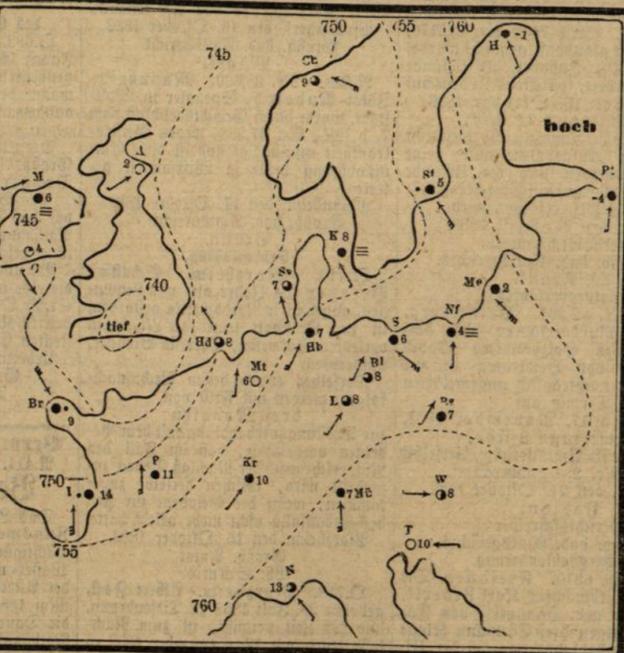
St. Petersburg, 24. Okt. Das Feuer in den Gromow'schen Holzniebderlagen wurde in verfloßener Nacht um 1 Uhr gelöscht; der Schaden ist 2 1/2 Mill. Rubel.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Centralstation Karlsruhe.

Table with 7 columns: Monat, Barom., Thermom., Absolute Feucht., Relative Feucht., Wind, Sturm. containing weather data for October.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 24. Okt., Mrgs. 4.93 m, gestiegen 18 cm.

Wetterkarte vom 24. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Ueberblick der Witterung. Ueber Süddeutschland auf der Südostseite der gestern erwähnten Depression im Nordwesten hat sich wieder ein tiefes Theilminimium ausgebildet, unter dessen Einflusse am Kanal stürmische südwestliche Winde bei Regenwetter wehen.

Karlsruher telegraphische Kursberichte.

Table with multiple columns listing various financial markets, exchange rates, and interest rates.

Verantwortlicher Redakteur: F. Kestler in Karlsruhe.

Karlsruher Stadtsbuch-Ansätze. Todesfälle. 24. Okt. Julius, 5 T., B.: Weil, Kaufmann. — Emma, 2 J., B.: Bürt, Magazinarbeiter.

Groß. Hoftheater. Donnerstag, 26. Okt. 117. Ab.-Vorst. Zum 1. Male wiederholt: Väter und Söhne, Schauspiel in 5 Akten, von Ernst v. Wildenbruch.

Theater in Baden. Mittwoch, 25. Okt. 1. Abonn.-Vorst. Graf Eßez, Trauerspiel in 5 Akten, von H. Laube.

D. 729. Am 1. December erscheint:
Preuss. Arznei-Taxe 1883.
N. 1. 20
Handverkauf-Taxe für Apotheker. 6. Aufl. N. 2.
Bestellung bei **Th. Ulrici**
Buchhandlung in **Karlsruhe.**

Commis gesucht

für eine größere Stadt Badens in ein Grob-Eisenwaaren-Geschäft en gros & en detail, Kenntnisse der Branche, Buchführung, Repräsentation sehr nöthig.
Nur Solche mit besten Referenzen wollen ihre Offerten mit Photographie, Gehaltsanprüchen und Angabe des Alters an die Expedition dieses Blattes senden.
R. 516. 2.

Köchin-Gesuch.

Zum 8. November d. J. oder 1. Januar 1883 suche ich für **Strasbourg** i. G. eine Köchin mit vorzüglichen Zeugnissen, die mit Anoahe der Engagementsbedingungen abdriftlich einzufenden sind.
Frau von Loos,
Berlin W. Stülerstraße Nr. 8.

Köchinnen für Hotels und Restaurationen finden sofort gute Stellen gegen hohe Salairs durch **Urban Schmitt**, Haupt-Central-Bureau, Blumenstraße 4, **Karlsruhe.**
R. 460. 2.

Zu verkaufen

ca. 12 Wagen guter Mist für Gärtner geeignet. Näheres bei **Peter Pfeiffer**, Adlerwirth, **Knielingen.**

Fabrik-Verkauf.

D. 730. 1. Eine in vollem Gang befindliche, auf's Neueste eingerichtete **Eisen- u. Metallgießerei**, mit regelmäßiger Rundschaft und 25 Arbeitern in einer größeren Stadt Badens ist wegen anderweitiger Geschäftsbearbeitung zu verkaufen. Bedingungen liberal.
Anzahlung ca. 20,000 Mark.
Off. sub N. 61270 a an **Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.**

Seeische.

Bei Beginn der Saison empfehle ich stets frische Waare:
Holl. Seeische, Cabeljan, Sole, Turbot, Aelcr Späcklinge, Sprotten, Engl. Säcklinge, Markelen etc. zu jeweils billigsten Tagespreisen.
Auswärtige Aufträge werden prompt, nöthigenfalls in Eispackung besorgt.
Michael Hirsch,
Krenzstraße 3.

Bürgerliche Rechtspflege.

Dessentliche Zustellungen.
R. 511. 2. Nr. 6811. Freiburg. **Maier Semi** zu Mühlheim, vertreten durch **Konrad Winkler** zu Ziel und gegen den **Martin Maier**, zur Zeit unbekanntes Aufenthalts, wegen Aufhebung einer Cession, mit dem Antrag auf Aufhebung des zwischen beiden Beklagten am 18. August 1882 abgeschlossenen Cessionsvertrags und Verurtheilung des Mitbeteiligten **Martin Maier** zur Rückgewährung des ihm von **Konrad Winkler** cedirten, diesem als Erben des **Anton Winkler** zugefallenen Erbtheils, und ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das **Groß. Amtsgericht** des **Gr. Landgerichts** zu Freiburg am 28. Dezember 1882, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Freiburg, den 15. Oktober 1882.
Der Gerichtsschreiber
des **Groß. Landgerichts**:
Dr. Gaden.

R. 493. 2. Nr. 37,902. Mannheim. Der **Handelsmann R. Gutmann** in Rohrbach bei Heidelberg, vertreten durch **Rechtsanwalt Geismar** in Mannheim, klagt gegen den **Bäcker Karl Dürr** von Mannheim, a. St. an unbekanntem Orten abwekend, aus Wehklage vom Monat August d. J., mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 300 Mark nebst 5% Zins vom Tage der Klageaufstellung an, das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das **Groß. Amtsgericht** zu Mannheim (Civilkammer II) zu dem auf Montag den 18. Dezember 1882, Vormittags 9 Uhr, bestimmten Termin.
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Mannheim, den 16. Oktober 1882.
Der Gerichtsschreiber
des **Groß. Landgerichts**:
Stoll.

4 1/2 % Anlehen der Stadt Pforzheim.
Die am 1. November d. J. fälligen Coupons und verloosten Obligationen werden eingelöst:
in Pforzheim bei der **Stadt-Casse**,
" **Karlsruhe** " dem **Pforzheimer Bankverein**,
" **Frankfurt a. M.** " dem **Bankhause Strauß & Co.**,
Pforzheim, den 21. Oktober 1882.
Der Oberbürgermeister:
ges. Groß. R. 522.

Lebensversicherungsbank für Deutschland

in **Gotha.**
D. 710. 2. Stand am 1. Oktober 1882.
Versichert 59130 Personen mit 408,678,000 Mark
Bankfonds 106,400,000 "
Ansgesahlte Versicherungssummen seit Eröffnung 137,930,000 "
Auf jede Normalprämie nach 5 Jahren Dividende. — Keine Aufnahmegebühren. — Gewährung von Kautionsdarlehen an Beamte.
— Sofortige Auszahlung der Versicherungssumme nach Verbringung der Sterbefallnachweisungen.
Dividende in diesem Jahre 42 Prozent, im Jahre 1883: 43 Prozent, im Jahre 1884 voraussichtlich 44 Prozent.
Rettoprämie für 1000 Mark nach Abzug von 42 Prozent Dividende beim Beitritt im Alter von
25 Jahren: 13 M 70 S 45 Jahren: 23 M — S
30 " 15 " 30 " 50 " 27 " 40 "
35 " 17 " 20 " 55 " 33 " 30 "
40 " 19 " 70 " 60 " 41 " 50 "
Die Dividenden auf die letzten 5 Versicherungsjahre werden nach dem Anhören der Versicherung baar nachgewährt.
Vertreter: in **Karlsruhe: August Römhildt, Karl Schwindt.**

Gebrüder Stollwerck, Köln.

22 Medaillen. 23 Holdiplome.
Chocoladen & Cacao's,
Zuckerwaaren- & Biscuit-Fabrik, Tragan-Waaren u. conservirte Früchte.
Chines. Thee's, Japan. Waaren. D. 659. 3.
Mit Dampf- & Maschinen-Betrieb von 350 Pferdekräften, eigener Maschinen-Werkstätte, Buchdruckerei mit Stereotypie, Klempnerei, Gas-Anstalt etc. ist es das ausgeheuteste Etablissement der Branche im Deutschen Reich.

Dessentliche Zustellungen.

R. 521. 2. Nr. 42,152. Heidelberg. Der **Eisenhändler Jakob Weisner** zu Heidelberg, vertreten durch **Rechtsanwalt Leonhard** daselbst, klagt gegen den **Ludwig Blume** von da, a. St. an unbekanntem Orte abwesend, wegen Pöschung eines Pfandbeitrags, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten dahin, daß derselbe schuldig sei, in die Pöschung des zu seinen Gunsten auf die Eigenschaften des Beklagten, erwirkten Eintrags im Pfandbuch der hiesigen Stadtgemeinde vom 2. Oktober 1883, Band 67, Nr. 39, Seite 105, zu willigen, auch das Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das **Groß. Amtsgericht** zu Heidelberg, Zimmer Nr. 2, auf Freitag den 15. Dezember 1882, Vormittags 9 Uhr.
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Heidelberg, den 21. Oktober 1882.
Fabian,
Gerichtsschreiber
des **Groß. Landgerichts**.
Aufgebot.
D. 683. 2. Civ. Nr. 8076. Karlsruhe. Der königliche Major a. D. **Arwed von Plauter** aus Louisenlund hat das Aufgebot des badischen 35-Nr. Looses, Serie 7450 Nr. 372470, dessen Verlust glaubhaft gemacht wurde, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Freitag den 15. Oktober 1882, Vormittags 11 Uhr, vor dem **Groß. Amtsgericht** hier selbst anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlos-erklärung derselben erfolgen wird.
Karlsruhe, den 24. April 1882.
Gerichtsschreiber
des **Groß. Landgerichts**.
W. Frank.

Kontursverfahren.
R. 520. Nr. 42,391. Heidelberg. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des **Holzhandlers David Rosenstiel** von Heidelberg ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf Freitag den 17. November 1882, Vormittags 9 Uhr, vor dem **Groß. Amtsgericht** hier selbst — Zimmer Nr. 2 — anberaumt.
Heidelberg, den 21. Oktober 1882.
Fabian,
Gerichtsschreiber
des **Groß. Landgerichts**.
Vermögensabsonderung.
R. 523. Nr. 6910. Freiburg. Die **Chefrau d. Siebmachers Karl Lederle, Wilhelmina**, geb. **Hämmerle** von Eubingen, hat gegen ihren **Gemann** Klage auf Vermögensabsonderung bei der III. Civilkammer des **Groß. Landgerichts** Freiburg erhoben und ist der Termin zur Verhandlung dieser Klage auf Mittwoch, 18. Dezember d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr, bestimmt.
Freiburg, den 22. Oktober 1882.
Der Gerichtsschreiber
des **Groß. Landgerichts**:
Werrlein.

Entmündigungen.
R. 514. Nr. 11,195. Konstanz. Für **Wilhelmine**, geb. **Kling**, Wittve des **Koloniusführers Fidel Mayer** hier, welche mit Beschluß vom 26. v. Mts., Nr. 10,274, wegen Geisteskrankheit entmündigt wurde, wurde heute **Adam Kohlenberger, Schuhmachermeister** hier, als Vormund ernannt.
Konstanz, den 21. Oktober 1882.
Groß. Landgerichts.
Serner.

Erbschaft.
R. 509. Nr. 38,630. Mannheim. **Jacob Rudolph, Spengler** in Wollstadt, wurde durch Gerichtsbeschluss vom 7. d. Mts., Nr. 37,238, wegen Geisteskrankheit entmündigt und ist diese Entmündigung heute in Wirksamkeit getreten.
Mannheim, den 17. Oktober 1882.
Groß. Landgerichts.
Braun.

Erbschaft.
D. 719. Pforzheim. **Sebastian Brenner**, 54 Jahre alt, von Lebnungen, angeblich in Nordamerika gestorben, ist zur Erbschaft seiner in Lebnungen verlebten Schwester, **Theresia Brenner**, mitberufen.
Derselbe, event. dessen Rechtsnachfolger, werden mit Frist von drei Monaten zur Theilungsverhandlung mit dem Bedenken vorgeladen, daß im Falle des Nichterscheinens der Nachlassenen zugeweiht wird, welchen derselbe zugeweiht, wenn der Geladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.
Pforzheim, den 15. Oktober 1882.
Groß. Notar
Ph. Schmid.

Erbschaft.
D. 718. Pforzheim. **Albert Jost**, geboren 29. Juli 1858 zu Tiefenbronn, und zur Zeit vermählt, ist zum Nachlass seiner am 12. September 1882 zu Tiefenbronn verlebten Mutter, der **Schuld Jost Ehefrau, Regine**, geborne **Worlock**, mitberufen.
Derselbe wird mit Frist von drei Monaten zur Theilungsverhandlung mit dem Bedenken vorgeladen, daß im Falle des Nichterscheinens der Nachlassenen zugeweiht wird, welchen derselbe zugeweiht, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.
Pforzheim, den 10. Oktober 1882.
Groß. Notar
Ph. Schmid.

Erbschaft.
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**

Handelsregister-Eintrag.
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**

Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.
Pforzheim, den 10. Oktober 1882.
Groß. Notar
Ph. Schmid.

Handelsregister-Eintrag.
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**

Handelsregister-Eintrag.
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**

Handelsregister-Eintrag.
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**

Handelsregister-Eintrag.
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**

Handelsregister-Eintrag.
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**

Handelsregister-Eintrag.
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**

Handelsregister-Eintrag.
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**

Handelsregister-Eintrag.
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**

Handelsregister-Eintrag.
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**

Handelsregister-Eintrag.
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**

Handelsregister-Eintrag.
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**

Handelsregister-Eintrag.
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**

Handelsregister-Eintrag.
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**

Handelsregister-Eintrag.
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**

Handelsregister-Eintrag.
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**
R. 497. Nr. 11,238 u. 53. Kening. **Handelsregister-Eintrag.**

D. 731. Nr. 9503. Oberkirch. **Bekanntmachung.**
Die Absperrung der Zugänge zu den Wasserfällen in Allerheiligen betr.
Da nach Mitteilung der **Groß. Bezirksforstei Ottenhöfen** die Begehung der Wasserfälle bei Allerheiligen infolge eines oberhalb der Fälle stattfindenden Wegebauens durch abstrichende Felsstücke in hohem Grade gefährdet erscheint, hat das **Bürgermeisteramt** Vierbach zur Verhütung von Unfällen den Zugang zu den Wasserfällen für die Dauer dieses Wegebauens, b. i. bis 15. April 1883, gemäß § 121 V.-St.-G.-B. ortspolizeilich verboten. Dagegen ist die von der **Groß. Bezirksforstei** aufgestellten Warnungstafeln als Zeichen des polizeilichen Verbotes angenommen von der **Sperr** sind nur die **Sonn- und Feiertage**.

Indem wir vorstehendes Verbot hiermit öffentlich bekannt geben, fügen wir bei, daß laut Mitteilung der **Groß. Bezirksforstei** die Begehung der Wasserfälle in der angegebenen Zeit auch an Sonn- und Feiertagen wegen voranschreitender Beschüttung der Wege nicht rathlich ist.
Oberkirch, den 19. Oktober 1882.
Groß. Landgerichts.
Föhrenbach.

Bekanntmachung.
R. 519. Karlsruhe. Zur Fortführung der Lagerbücher und Ergänzung der Grundstückspläne der **Gemarkungen Bulach, Rintheim und Pagsfeld** wird in Folge höherer Ermächtigung Tagfahrt anberaumt:
1. In das **Rathhaus** in **Bulach** auf Montag den 13. November d. J.
2. In das **Rathhaus** in **Rintheim** auf Mittwoch den 15. November d. J.
3. In das **Rathhaus** in **Pagsfeld** auf Samstag den 18. November d. J., jeweils Vormittags 9 Uhr.
Die Grundeigentümer dieser Gemarkungen werden hievon in Kenntnis gesetzt, mit dem Anfügen, daß die Nachtragsverzeichnisse zur Einsicht auf den Rathhäusern aufgelegt sind, und daß Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge entweder vor der Tagfahrt an den Gemeindevorständen oder in der Tagfahrt an den Unterzeichneten vorgebracht werden können.
Gleichzeitig werden dieselben aufgefordert, die nach § 5 der Verordnung **Groß. Finanzministeriums** vom 3. Dezember 1858 vorgeschriebenen Handrisse und Messurlinien über die Grundstücke noch vor der Tagfahrt an den Gemeindevorständen abzugeben, da diese Materialien sonst auf ihre Kosten erhoben werden.
Karlsruhe, den 21. Oktober 1882.
Der Bezirksgeometer:
Center.

Bekanntmachung.
R. 457. 2. Nr. 165. Stodach. Die Lagerbücher nachverzeichneter Gemarkungen sind aufgestellt und werden mit Ermächtigung **Groß. Oberdirektion** des **Wasser- und Straßenbauens** gemäß Art. 12 der **Allerhöchsten** **Verordnung** vom 26. Mai 1857 vom
Donnerstag dem 19. d. M.
an auf die Dauer von zwei Monaten zur Einsicht der berechtigten Grundeigentümer in den beigesetzten Rathhäusern aufgelegt:
1. von **Bodenwald, Frauenberg, Kargegg, Mooshof, Helmhof u. Stedenloch** in dem **Rathhause** zu **Bodenwald**,
2. von **Langegg und Regentweiser** in dem **Rathhause** zu **Ludwigs-hafen**,
3. von **Homburg** im **Rathhause** zu **Stadringen**,
4. von **Rathhause** im **Rathhause** zu **Rathhause**.
Etwasige Einwendungen gegen die eingetragenen Beschreibungen der Eigenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb der gegebenen Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzubringen.
Stodach, den 16. Oktober 1882.
C. Bühler, Bez.-Geometer.

Bekanntmachung.
D. 728. Rislau. Mit dem 1. Oktober l. J. wurde die **Weiberabtheilung** des **polizeilichen Arbeitshauses** von **Bruchsal** nach **Rislau** verlegt und die Verwaltung derselben mit derjenigen der **Männerabtheilung** unter der Benennung
" **Groß. Verwaltung des polizeilichen Arbeitshauses Rislau** " vereinigt, was wir unsern geehrten Abnehmern zur gefälligen Kenntnisaufnahme andurch mittheilen.
Rislau, im Oktober 1882.
Groß. Verwaltung
des **polizeilichen Arbeitshauses**.
Der Vorstand:
Eichrodt, Direktor.
(Mit einer Beilage.)